




**BÜCHER
VERBRENNUNG
30. 4. 1938
GEGEN DAS
VERGESSEN
30. 4. 2018**

**Zur Erinnerung an die
Bücherverbrennung**
am 30. April 1938 auf dem
Salzburger Residenzplatz

Ein Projekt der Universitätsbibliothek Salzburg
2018



*»Das war ein Vorspiel nur,
dort wo man Bücher verbrennt,
verbrennt man auch am Ende
Menschen.«*

Heinrich Heine: ›Almansor‹ 1821

IMPRESSUM
Universitätsbibliothek Salzburg
Projektleitung: Ursula Schachl-Raber
Texte: Irmgard Lahner, Susanna Graggaber, Hildemar Holl
Wissenschaftliche Begleitung: Karl Müller
Gestaltung: Eric Pratter

Mit freundlicher Unterstützung: BIG Salzburg



»... ins Feuer werf' ich dieses Buch«

Bücherverbrennungen 1933/1938

Der Nationalsozialismus war eine totalitäre politische Bewegung, die alle Lebensbereiche durchdringen wollte. Vorrangige Ziele waren die Schaffung einer »arischen Herrenrasse«, die Errichtung eines »Führerstaates« auf der Basis der »Volksgemeinschaft« und die Gewinnung von »neuem Lebensraum im Osten«.

Für diese rassistische Ideologie konstruierte man Feindbilder, die sowohl Denken als auch Fühlen der Menschen beherrschen sollten: Judentum, Demokratie, Kirche, Sozialismus und Marxismus, Liberalismus und Aufklärung. Alles politisch und ideologisch Unerwünschte wurde als »undeutsch« gebrandmarkt. Der Nationalsozialismus propagierte stattdessen: arisches Herrenmenschentum, Volksgemeinschaft, Bindung an Führer, Volk und Staat.

10. Mai 1933

Kultur- und Kunstpolitik waren im Nationalsozialismus wichtige Mittel, die Einstellung der Menschen zu beeinflussen. Es galt, alles »Undeutsche« zu bekämpfen: Das waren insbesondere Kunstwerke aus jüdischer Hand und die gesamte künstlerische Moderne (= »Entartete Kunst«).

Als »Aktion wider den undeutschen Geist« veranstaltete die deutsche Studentenschaft am 10. Mai 1933 in 22 Universitätsstädten Hitlerdeutschlands spektakuläre Bücherverbrennungen. Zehntausende Bücher jüdischer, marxistischer und pazifistischer Autoren und Autorinnen wurden verbrannt. »Feuersprüche« wurden deklamiert, um mit ihnen »endgültig abzurechnen«. Die dramatische Inszenierung, das kultische-Rituelle und die systematische Durchführung dieser Vernichtung des Geistes sind beispiellos in der Geschichte der Bücherverbrennungen von der Antike bis zur jüngsten Gegenwart.

30. April 1938

In Salzburg fand am 30. April 1938 im Zuge des »Anschlusses« an Hitlerdeutschland die einzige öffentlich inszenierte Bücherverbrennung in Österreich statt. Als Schauplatz dafür wählte der Salzburger NS-Funktionär Karl Springenschmid den Residenzplatz.

1.200 Bücher wurden nach Aufrufen in Salzburger Zeitungen aus Leihbüchereien, Buchhandlungen und privaten Haushalten abgeliefert. Schon zuvor waren im »autoritären Ständestaat« pazifistische, marxistische und auch kritisch-bürgerliche Bücher ausgesondert worden.

Springenschmids Aktion richtete sich im Unterschied zu den Bücherverbrennungen in Deutschland nicht nur gegen jüdische Schriftsteller und Künstler, sondern – wie die Ausstellung zeigt – vor allem gegen Schriften katholischer Autoren und Politiker des Ständestaates.

Die »Studienbibliothek« (Vorläuferin der Universitätsbibliothek Salzburg) folgte keine Bücher für die Bücherverbrennung aus.

Buchraub im Nationalsozialismus

Im Nationalsozialismus fanden nicht nur Bücherverbrennungen statt, Bücher wurden auch im großen Stil enteignet. Opfer waren vor allem jüdische Einrichtungen, Bürgerinnen und Bürger, aber auch Gewerkschaften, Klöster oder politische Gegner in Deutschland, Österreich sowie in den eroberten Kriegsgebieten. Handschriften und Inkunabeln, verbotene Literatur, Fachliteratur aller Sparten, Schulbücher oder Romane – Wertvolles und Gebrauchsliteratur: Ganze Bibliotheken wechselten die Besitzer.

Dieser Buchraub war Teil eines europaweiten Unterfangens, ein durchorganisierter Kampf um ideologische Vorherrschaft, Profit und Trophäen. Öffentliche Bibliotheken wurden von verbotener Literatur »gesäubert«, wissenschaftliche Bibliotheken im gesamten »Deutschen Reich« waren oftmals Nutznießerinnen all dieser Übergriffe und wurden mit der Beute bedacht, die sie ihrem Bestand einverleibten.



Bücherhaufen vor einer geplünderten
Bibliothek in Smolensk, ca. 1941,
Privatsammlung Elisabeth Steiner

Buchraub in Salzburg

Es ist wenig bekannt, dass es in den Jahren von 1938 bis 1945 auch im regionalen Umfeld Salzburgs Buchraub gab. So übernahm die nationalsozialistische »Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe« die Bibliothek des »Katholischen Universitätsvereins«.

Schloss Leopoldskron, das dem jüdischen Regisseur und Mitbegründer der Salzburger Festspiele, Max Reinhardt, gehörte, wurde mit seiner umfangreichen Büchersammlung beschlagnahmt.

Salzburger Klöster und andere katholische Einrichtungen wurden aufgelöst, deren Bibliotheken übertrug man dem Leiter der Studienbibliothek zur Verwaltung. Dieser übernahm die zusätzlichen Aufgaben gerne, in der Hoffnung, die teilweise kostbaren Bestände der verwalteten Bibliotheken in den Besitz »seiner« Studienbibliothek zu bringen und sie damit zu einer der bedeutendsten Bibliotheken des »Deutschen Reichs« aufzuwerten.



Bibliothekssaal der Benediktinerabtei St. Peter 1941,
UB Salzburg

Provenienzforschung

Spielte die Studienbibliothek, die Vorgängerin der Universitätsbibliothek Salzburg, in der Zeit von 1938 bis 1945 bei der Jagd auf Bücher eine Rolle? War sie Nutznießerin oder gar Beteiligte am Buchraub der Nationalsozialisten in Salzburg? Wenn ja, wie ging sie nach Kriegsende mit diesem Sachverhalt um? Diesen Fragen wurde in einem Forschungsprojekt, finanziert von Universität und Land Salzburg, auf den Grund gegangen.

Doch auch nach dem Ende des Kriegs gelangten geraubte Bücher – etwa durch Geschenke oder Kauf – in den Bestand der Universitätsbibliothek. Um diese zu identifizieren und, wenn realisierbar, zu restituieren, wurden mehr als 240.000 Bücher aus den Regalen geholt und penibel nach Besitzspuren durchsucht. Jedem noch so kleinen Hinweis wurde nachgegangen, um die oft nur vagen Hinweise mit detektivischem Spürsinn zu enträtseln und, wenn möglich, konkreten Personen oder Institutionen zuzuordnen.



Exlibris, Stempel, Widmungen und Provenienzvermerke in Büchern der Universitätsbibliothek, die von der Provenienzforschung untersucht wurden.

Provenienzforschung – erste Ergebnisse

Erste Ergebnisse der Provenienzforschung wurden bereits 2012 in der Publikation »Buchraub in Salzburg« dokumentiert: Der Band beleuchtet die Geschichte der Universitätsbibliothek sowie ihrer Akteure von 1938 bis 1950 und benennt erstmals Opfer, Täter und Profitierende des Buchraubs in Salzburg.

Von Beginn an war die Erforschung der Geschichte nicht Selbstzweck. Schon bei etlichen Büchern konnten die oft verschlungenen Wege in die Bibliothek rekonstruiert und mit den Schicksalen von ehemaligen Besitzerinnen und Besitzern verknüpft werden. Rückgaben an das Kloster Michaelbeuern (2012), Miguel Herz-Kestranek (2014), Wolf Suschitzky (2014), die Erzabtei St. Peter (2016), das Konradinum Eugendorf (2017) und das Borromäum Salzburg (2018) zeigen unmissverständlich, dass sich die Universitätsbibliothek als Teil der Universität ihrer Verantwortung bewusst ist und klare Zeichen der Wiedergutmachung setzt.

Das Buch „Buchraub in Salzburg“ ist in der Leihstelle der Universitätsbibliothek und im Buchhandel erhältlich.

Weitere Informationen unter www.uni-salzburg.at/bibliothek



Cover der Publikation

Buchraub in Salzburg: Bibliotheks- und NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Salzburg. Hrsg. von Ursula Schachl-Raber, Helga Embacher, Andreas Schmoller, Irmgard Lahner. Salzburg: Müry Salzmann, 2012

Salzburger Volksblatt

Bezugspreise:
Für die Stadt Salzburg bei Bezug in der Verwaltungen oder in den Reichhaltigen monatlich RM. 3.33, bei Zahlung im Voraus RM. 3.67. Für die übrige Ausgabe mit Postaufschlag im Inlande monatlich RM. 3.67, für das Ausland monatlich RM. 5.52.
Wochen-Ausgabe: Mit Sonntags-Beilage RM. 2.70.
Einzelnummer:
Montags 20 Pf., Samstags-Sonntag 25 Pf.
Auswärtige Anzeigenannahmestellen: Österreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien, I., Wollzeile 16, Schulerstraße 11, Telefon R-29.5-50.

mit der Bilder-Zeitschrift „Bergland“
Schriftleitung:
Salzburg, Reiterstraße 19
Telefon 1411/12
Stadtbüro, Hundsgasse 17, Telefon 98.
Vertriebsstelle in Hallein: Stadtbüro, Kornplatz 44. — Wiener Büro:
Wien, I., Johannastraße 18, Telefon R-28-0-28.
Das Blatt erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

Drucker, Verleger und Eigentümer: R. Meisl, Herausgeber: Dr. Reinhold Glaser, Salzburg.
Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Emil Freyberger, Salzburg.
Alle den Anzeigenstellern zugehenden Briefe, Karten, Telegramme, etc. werden den Anzeigenstellern zugewandt.
Die Bezugsgebühren sind im Voraus zu entrichten.
Nichtersuchen infolge höherer Gewalt oder Beschädigungnahme berechnigt nicht zur Rückzahlung von Bezugs- oder Anzeigengebühren.
Unverlangte Manuskripte, deren kein Rückporto beigefügt ist, werden nicht zurückgegeben.

Folge 100 **Montag, 2. Mai 1938** **68. Jahrgang**
Wochenplan: Montag, 2. Mai; Dienstag, 3. Mai; Mittwoch, 4. Mai; Donnerstag, 5. Mai; Freitag, 6. Mai; Samstag, 7. Mai; Sonntag, 8. Mai.

Nationalsozialistische Erziehung

Aufruf an die Bevölkerung!

Die Revolution des Nationalsozialismus umfaßt alle Lebensbereiche. Nach der Durchführung der politischen Machtergreifung muß auf kulturellem und geistigem Gebiete die Ausrichtung im Sinne der Bewegung des Führers erfolgen. Eine unendlich schwere und mühsame Arbeit. Wohl auf keinem Gebiete ist das deutsche Volk in Österreich so sehr durch jüdische und klerikale Hetzer betrogen worden wie auf dem Gebiete der Literatur. Eine Hochflut von jüdischen Presse- und Bucherzeugnissen und klerikalen Hefenchriften ging in den fünf Jahren über Österreich. Eine gründliche Säuberung ist hier notwendig. Sie soll nicht wie beim System Schuschnigg durch kriminelle Hausdurchsuchungen geschehen, sondern durch eine freiwillige, anständige Haltung der Bevölkerung selbst. Die Bücher von Stefan Zweig, Josef August Lux, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Emil Ludwig, Blasi Baum und wie alle die jüdischen Schreiber heißen, sollen aus jedem ordentlichen deutschen Hause verschwinden. Es ist keineswegs eine Schande, diese Bücher, die eine frühere, politisch andersgerichtete Zeit angepriesen hatte, nunmehr abzuliefern. Eine Schande aber ist es, solche Bücher, wenn auch verborgen, weiter in einem deutschen Hause zu behalten. Neben diesen jüdischen Autoren sollen aber auch diejenigen klerikalen und monarchistischen Bücher abgeliefert werden, die während des Systems Schuschnigg vielfach unter Druck der Bevölkerung aufgenötigt wurden.

Die Sammlung dieser Bücher hat die Hitler-Jugend übernommen. Die Bücher sollen Donnerstag und Freitag zwischen 14 und 20 Uhr oder Samstag zwischen 8 und 12 Uhr vormittags im Hofe des Mirabellsschlusses abgegeben werden. Die

Die Salzburger Presse berichtet

Salzburger Volksblatt Do, 28. April 1938

»Aufruf an die Bevölkerung!

Die Revolution des Nationalsozialismus umfaßt alle Lebensbereiche. Nach der Durchführung der politischen Machtergreifung muß auf kulturellem und geistigem Gebiete die Ausrichtung im Sinne der Bewegung des Führers erfolgen. Wohl auf keinem Gebiete ist das deutsche Volk in Österreich so sehr durch jüdische und klerikale Hetzer betrogen worden wie auf dem Gebiete der Literatur.

Die Bücher von Stefan Zweig, Josef August Lux, Arthur Schnitzler, Franz Werfel, Emil Ludwig, Vicki Baum und wie alle die jüdischen Schreiber heißen, sollen aus jedem ordentlichen deutschen Hause verschwinden.

Es ist keineswegs eine Schande, diese Bücher, die eine frühere, politisch andersgerichtete Zeit angepriesen hatte, nunmehr abzuliefern. Eine Schande aber ist es, solche Bücher, wenn auch verborgen, weiter in einem deutschen Hause zu behalten. ... »

Heftige Reaktionen der internationalen Presse

US-Zeitungen über Gerüchte zur geplanten Bücherverbrennung in Wien

Am 23. 4. 1938 erhielt die internationale Presse Informationen über eine geplante Bücherverbrennung an der Österreichischen Nationalbibliothek. Die Reaktionen waren heftig: Die »New York Times« und die »Washington Post« berichteten auf ihren Titelseiten, zahlreiche amerikanische Universitäten bemühten sich, die betroffenen Bücher »freizukaufen«. Telegramme wurden an Präsident Roosevelt und an Hitler geschickt, es kam zu Protestkundgebungen von Studenten mit »Schein-Bücherverbrennungen«.

Am 27. 4. 1938 meldete die »New York Times«, die Bücher würden nicht verbrannt, sondern nur unter Verschluss gehalten.

Am 29. 4. 1938, einen Tag vor der Salzburger Bücherverbrennung, erschien in der NS-Parteizeitung »Der Völkische Beobachter« eine Entgegnung unter der Schlagzeile »Lügenmeldungen über die Nationalbibliothek«.





Karl Springenschmid

1897–1981

Lehrer, Schriftsteller, nationalsozialistischer Politiker

Karl Springenschmid war seit 1932 Mitglied des illegalen NS-Lehrerbundes (NSLB), was 1936 zu seiner Entlassung aus dem Schuldienst führte. 1934–1938 gehörte er der SA an, ab 1938 der SS, ab 1943 war er SS-Hauptsturmführer und im 2. Weltkrieg Kriegsberichterstatter.

Nach dem »Anschluss« im März 1938 bestimmte er als Landesrat für Erziehung und Volkspropaganda maßgeblich die Salzburger Kulturpolitik, Jugendarbeit und Landespolitik. Springenschmid galt als »Chefideologe« der Salzburger Nationalsozialisten. Salzburger Bräuche, Trachten und Volkskunst wurden propagandistisch missbraucht. Als Leiter des Salzburger Schulwesens und des NSLB trug Springenschmid die Hauptverantwortung für die Salzburger Bücherverbrennung. Vor dem lodernden Feuer sprach er von der Notwendigkeit der Vernichtung alles Klerikalen und Jüdischen.

Springenschmid verfasste als radikaler Gegner der »verjudeten« Salzburger Festspiele das »Lamprechtshausner Weihespiel« (aufgeführt 1938 und 1939), das den »Jedermann« auf dem Domplatz ersetzen und einen Salzburger NS-Mythos schaffen sollte.

Er schrieb NS-ideologische Beiträge in literarischen Propagandaschriften sowie Bücher über seine Tiroler Heimat, besonders über Südtirol. Darin vermittelte er eine gekünstelte, irrealen Bauern- und Bergführerwelt.

1946 wurde sein Gesamtwerk auf die österreichische »Liste der gesperrten Autoren und Bücher« gesetzt. Als Kriegsverbrecher gesucht (staatspolizeiliches Fahndungsblatt vom 1. 7. 1946), konnte er sich jahrelang der Verhaftung entziehen und war seit 1952 als freier Schriftsteller tätig. Ab 1956 wohnte er in Salzburg. Zu seinem 80. Geburtstag (1977) gratulierten zahlreiche österreichische Politiker. In seiner Autobiographie »Der Waldgänger« (1975) ließ er seine Tätigkeit im NS-Regime unerwähnt.





Kurt Schuschnigg

1897–1977

Politiker, Jurist

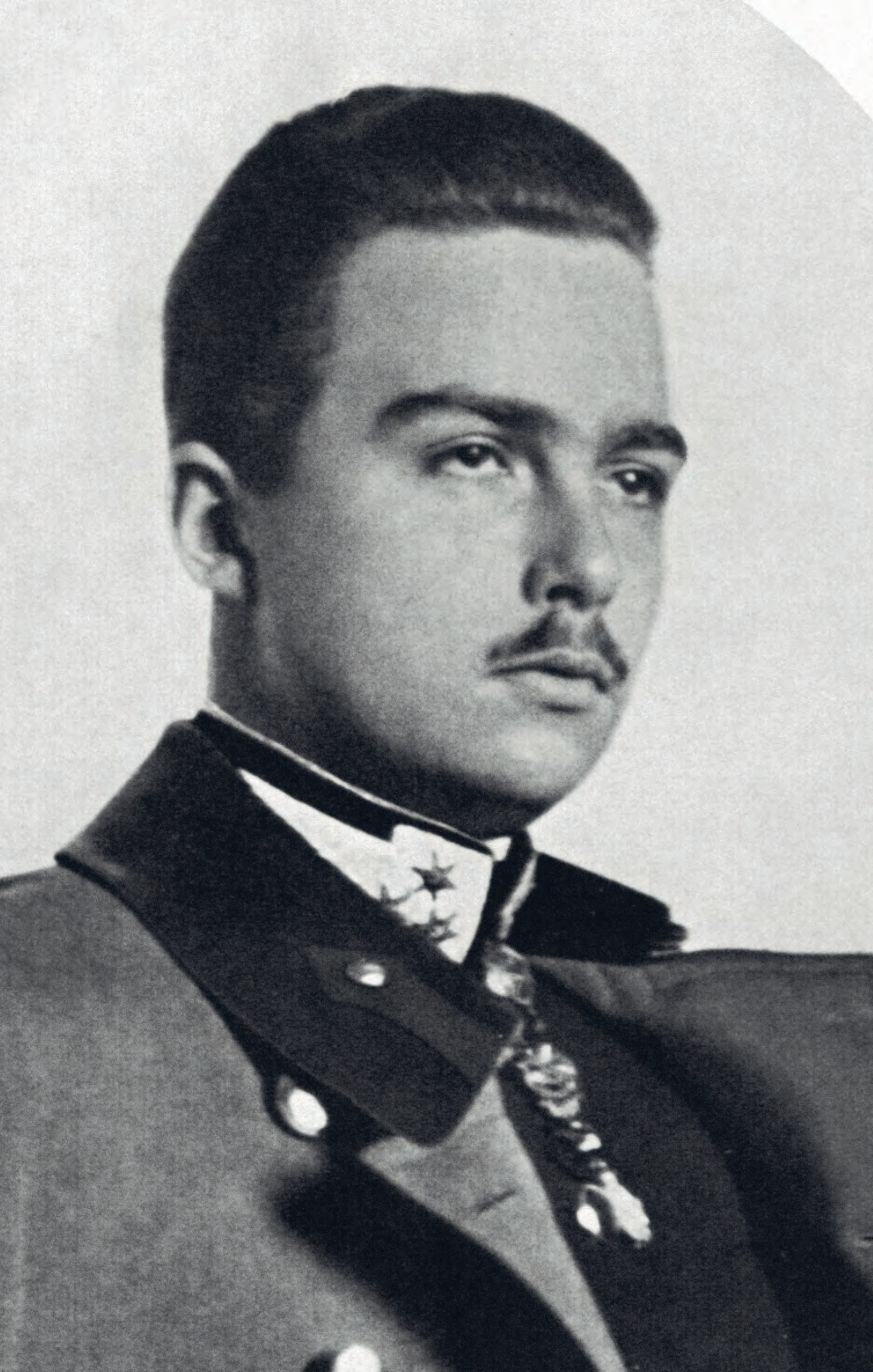
Kurt Schuschnigg war als Justiz- und Unterrichtsminister (1932–34) an der Ausschaltung des Parlaments (1933), der linken Parteien sowie an der Errichtung des »autoritären Ständestaates« (1934–38) maßgeblich beteiligt. Nach der Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß (NS-Putsch vom 25. 7. 1934) wurde Schuschnigg Bundeskanzler und setzte die autoritäre Politik fort. Er pflegte engen Kontakt zum faschistischen Italien, agierte für ein souveränes christliches Österreich als »zweiten, besseren deutschen Staat«. Um die Eigenstaatlichkeit Österreichs zu erhalten, rief Schuschnigg am 9. 3. 1938 zur Volksabstimmung am 13. 3. auf. Auf Druck Hitlers musste er am 11. 3. 1938 zurücktreten, der deutsche Einmarsch am 12. 3. verhinderte die Volksabstimmung. Nach dem »Anschluss« kam Schuschnigg bis Kriegsende ins KZ, ging 1945 in die USA und kehrte 1967 nach Österreich zurück.

Feuersprüche

Ein zehnjähriger Junge sprach: »Ins Feuer werf ich das Schuschnigg-Blatt ›Jung Österreich‹, das uns zum Verrat an Volk und Reich bringen wollte! Wir aber, die Jugend Adolf Hitlers, wollen eins sein mit dem Reich!«

Und ein SA-Mann: »›Dreimal Österreich!‹ hieß Herr Schuschnigg dieses Buch des Verrates und der Lüge. Nicht ›Dreimal Österreich‹, Herr Schuschnigg, sondern einmal Deutschland!«





Otto Habsburg-Lothringen

1912 – 2011

Politiker, Publizist

Der älteste Sohn Kaiser Karls I. flüchtete 1919 aus Österreich. Trotz Landesverweis durch die neu gegründete Republik verliehen ihm 1.603 österreichische Gemeinden 1931–38 die Ehrenbürgerschaft. Der Landesverweis wurde 1935 aufgehoben, 1945 aber erneuert. In einem Brief schlug er Bundeskanzler Schuschnigg am 17. 2. 1938 die Übernahme der Regierungsgeschäfte in einer Allparteienregierung vor, um den militärischen Widerstand gegen Hitler zu organisieren. Schuschnigg lehnte ab und rief am 9. 3. zur Volksabstimmung über die Unabhängigkeit Österreichs auf. Nach dem »Anschluss« wurde Habsburg wegen »Hochverrats« gesucht. Er erhielt Exil in Frankreich und in den USA, wo er sich für die Eigenstaatlichkeit Österreichs einsetzte. Erst nach dem Verzicht auf alle Thronansprüche (1961) durfte Otto Habsburg 1966 wieder nach Österreich einreisen.

[Hitler] »hatte natürlich große Angst vor dem Namen Habsburg. Das hat bei ihm die größten Emotionen hervorgerufen. Aber auf der anderen Seite hat er immer wieder versucht, mich vor seinen Karren zu spannen. ... An sich hätte es mich ja interessiert, Hitler zu treffen. Ich habe niemals eine interessante Konversation abgelehnt. Das war das einzige Mal.«

Otto von Habsburg

Feuerspruch

Ein Soldat rief: »»Otto von Habsburg«, dem letzten, würdelosen Gliede jenes Geschlechtes, das sich selbst verriet und Land und Volk verschacherte, ist dieses Buch geschrieben. Ins Feuer Otto den Letzten!«





Ernst Karl Winter

1895–1959

Politiker, Soziologe

Ernst Karl Winter war überzeugter, sozial engagierter Katholik. Seine vorerst antirepublikanisch-antisemitische Haltung wurde bald von einem starken Österreichbewusstsein und der Ablehnung des Nationalsozialismus abgelöst. Nach dem Bürgerkrieg vom Februar 1934 scheiterte sein Versuch, als dritter Vizebürgermeister in Wien mit der »Aktion Winter« eine Aussöhnung zwischen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft und der Regierung zu erwirken. Seine politische Parole »rechts stehen, links denken« kostete Winter 1936 sein Amt. Der Ständestaat verbot 1935/36 seine Zeitschriften »Die Aktion«, »Wiener politische Blätter« und »Wiener soziologische Studien«. Er stand mit Otto von Habsburg in Kontakt und trat in seiner Schrift »Arbeiterschaft und Monarchie« für eine soziale Monarchie ein. 1938 emigrierte Winter in die USA und kehrte erst 1955 zurück.

*»Wir kämpfen für ein freies,
unabhängiges Österreich, weil
wir überzeugt sind davon, daß
unser Einsatz dieses Österreich
in entscheidender Weise mit-
gestalten und zu einem Lande
der deutschen Freiheit in Europa
machen kann.«*

Ernst Karl Winter

Feuerspruch

Ein Arbeiter: »Karl Winter, der rote Vize des
schwarzen Bürgermeisters von Wien, hat dieses
Buch geschrieben. Für Moskau gut, uns deutsche
Arbeiter aber rührt es nicht. Uns hat ein anderer ins
Herz geschrieben. Adolf Hitler, der erste Arbeiter
unseres Volkes!«





Hans Pernter

1887–1951

Politiker, Beamter

Hans Pernter war ab 1932 Leiter der Kunstsektion und der Bundestheater, 1934–1936 Staatssekretär im Unterrichtsministerium, ab 1936 Unterrichtsminister. Er versuchte als überzeugter Österreicher Einfluss auf Lehrerschaft und Jugend zu nehmen. Pernter war ein Gegner des Nationalsozialismus und strebte eine Koalition mit den illegalen Sozialdemokraten an. 1938 wurde er von den Nationalsozialisten im KZ Dachau und im KZ Mauthausen interniert. Nach seiner Entlassung 1941 ging er in den Widerstand. 1944 erneut verhaftet, musste er bis Kriegsende in Untersuchungshaft bleiben. Schon während des Krieges war er Mitglied einer Gruppe, die die Gründung eines neuen Österreich anstrebte. 1945 gehörte Pernter zu den Mitbegründern der ÖVP, wurde erneut Leiter der Kunstsektion im Unterrichtsministerium und war von 1945–1949 Nationalratsabgeordneter.

*»Sagen Sie es täglich der Jugend,
zeigen Sie es ihr bei jeder
Gelegenheit, daß Sie dieses
Österreich wollen. Dann wird
auch die Jugend begeistert dieser
Parole folgen und es so wollen:
Über alles Österreich!«*

Hans Pernter

Feuerspruch

*... ein Hitlerjunge: »Ich werfe in die Flammen das
›Vaterländische Lesebuch‹ des Ministers Pernter.
›Vaterländisch‹ hieß er es. Vaterland, damit
meinte er das Österreich der Schufte und
Schurken. Uns aber ist Vaterland das große,
heilige Reich aller Deutschen!«*

© Stadtarchiv Salzburg,
Fotosammlung Franz Krieger





Friedrich Muckermann

1883–1946

Priester, Publizist, Lehrer

Friedrich Muckermann war Ordenspriester der Gesellschaft Jesu. Er studierte Theologie an der Ordenshochschule in Valkenburg (Holland) sowie Germanistik an der Universität Kopenhagen. Er war Herausgeber und Hauptschriftleiter der katholischen Literaturzeitschrift »Der Gral«. Muckermann gehörte zu den prominentesten intellektuellen katholischen Gegnern des Nationalsozialismus. 1939 wurden seine Schriften im Dritten Reich verboten, unter anderen »Katholische Aktion« (1929), »Der Mönch tritt über die Schwelle« (1932) und »Heiliger Frühling« (1935). Ab 1934 war er auf der Flucht vor den Nationalsozialisten und führte seinen Kampf gegen das NS-Regime in den Niederlanden, Italien, Österreich, Frankreich und schließlich ab 1943 in der Schweiz weiter. Muckermann verstarb 1946 in Montreux.

*»Übersehen Sie also nicht vor
lauter Erblinien des Blutes die
Erblinie des Geistes. Es ist das
eine göttliche Erblinie, in der alle
anderen Erblinien aufleuchten in
der Schönheit der Verklärung.«*

Friedrich Muckermann S.J.

Feuerspruch

Zuletzt ein SS-Mann: »Ein Pater Muckermann
schrieb dieses Buch ›Familie‹ des Ekels und der
Sünde am deutschen Volk. Das Feuer darüber!
Frei wollen wir Deutschen werden von jeglicher
Knechtung, frei unser Volk mit seinem Gott!
Frei durch Adolf Hitler!«





Joseph August Lux

1871–1947

Kunstschriftsteller, Architekturkritiker,
Verfasser von Belletristik

Nach Studien in Wien, Paris und London förderte Lux ab 1901 die künstlerische Moderne (Jugendstil, Wiener Werkstätten). Er gründete und leitete die Lehrlingskunstschule in Dresden und war Mitbegründer des Deutschen Werkbundes. Von 1918–1920 war er Pressesprecher für den Salzburger Festspielhausbau und lebte ab 1926 in Anif. Mit Schriften zur österreichischen Geschichte (1933 und 1934) zog er sich den besonderen Hass der Nationalsozialisten zu. Sein politisches Bekenntnis zu Österreich und zum Katholizismus trugen Lux 1938 KZ-Haft in Dachau und Schreibverbot ein. Seine innovativen Publikationen auf den Gebieten Architektur, Städteplanung, Ingenieur-Ästhetik, Kunstgewerbe und Denkmalpflege finden seit Jahrzehnten internationale Beachtung.

Ehrengruft der Stadt Salzburg auf dem
Kommunalfriedhof.

»Österreichische Geschichtsauffassung verwirft die heidnische Überbetonung von Blut und Rasse, die zum Nationalhaß, zur Blutrache und zum Untergang Europas führen würde; sie glaubt vielmehr an die unsterbliche Seele und ruft das Ewige im Menschen auf.«

Joseph August Lux

Feuerspruch

Ein älterer HJ-Führer: »Josef August Lux schrieb dieses Buch ›Österreich über alles!‹ Nein, niemals! Hoch steht uns Österreich, die Heimat. Doch höher, über allem, steht Deutschland, das Vaterland. Nicht ›Österreich über alles‹, Herr Josef August Lux, ›Deutschland über alles!‹«





Siegfried Jacobsohn

1881–1926

Theaterkritiker, Journalist

Jacobsohn war der umstrittenste Theaterkritiker Berlins. 1905 gründete er die Theaterzeitschrift »Die Schaubühne«, die er ab 1913 für politische Themen öffnete und 1918 in »Die Weltbühne« umbenannte (Mitarbeiter u.a. Alfred Polgar, Lion Feuchtwanger, Frank Wedekind, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky). Die Zeitschrift entwickelte sich zu einem radikaldemokratischen und pazifistischen Forum der Linken. Jacobsohn schätzte und förderte Schnitzler, Hofmannsthal, Brecht, Zuckmayer und Stefan Zweig. Die »Weltbühne« deckte 1925 mehrere Fememorde innerhalb der nationalistischen Verbände auf, was zu Festnahmen, Strafprozessen und einer heftigen Debatte im deutschen Reichstag führte. Jacobsohn begrüßte begeistert die Erneuerung des Theaters durch Max Reinhardt, kritisierte aber dessen Massenszenen und Aufführungen in Zirkuszelten.

»In all den Jahren habe ich als dankbarster Anhänger zu Reinhardt gestanden und glaube mich gerade durch rücksichtslose Aufrichtigkeit jederzeit als den zuverlässigsten Freund seines Werkes bewährt zu haben.«

Siegfried Jacobsohn

Feuerspruch

Dann ein Musikmann: »Der Jude Siegfried Jakobson [!] schrieb dies Buch über den Juden Max Reinhardt. Mög das Feuer auch Schimpf und Schand verzehren, die unserer deutschen Stadt von diesem Geschmeiß geschah. Frei und deutsch sei die Stadt Mozarts!«

© Stadtarchiv Salzburg,
Fotosammlung Franz Krieger





Max Reinhardt

1873–1943

Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter

Max Reinhardt debütierte 1890 in Wien, war 1893/94 am Stadttheater in Salzburg engagiert und spielte von 1894–1902 am Deutschen Theater in Berlin. Er leitete berühmte Berliner Bühnen, ab 1924 auch das Theater in der Josefstadt in Wien. 1928 gründete er in Wien das Max Reinhardt-Seminar. Er war Mitbegründer und Leiter der Salzburger Festspiele und inszenierte unter anderem von 1920–1937 Hofmannsthals »Jedermann« auf dem Domplatz. Reinhardt gilt als Gründer des modernen europäischen Regietheaters. Er erwarb das Schloss Leopoldskron in Salzburg, das bis zur Enteignung durch die Nationalsozialisten 1938 ein Treffpunkt von Künstlern und Künstlerinnen aus der ganzen Welt war. Die politische Situation zwang ihn, 1933 Deutschland zu verlassen. Reinhardt emigrierte 1937 aus Österreich in die USA und verstarb 1943 in New York.

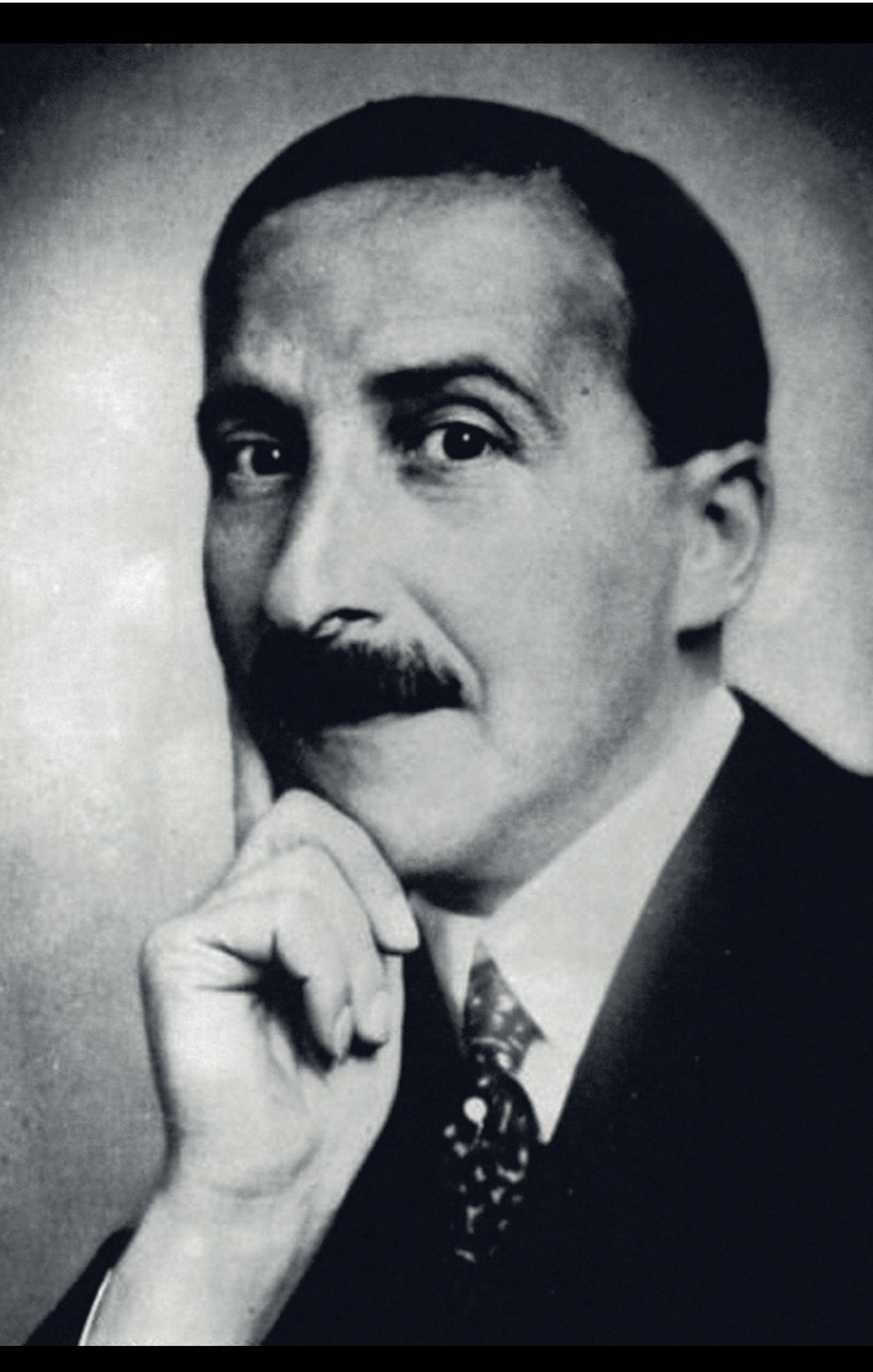
»Und was ich durch die Gründung der Salzburger Festspiele für diese Stadt im Besonderen getan habe, weiß die Welt, die durch achtzehn Sommer nach Salzburg strömte.«

Max Reinhardt

Feuerspruch

Dann ein Musikmann: »Der Jude Siegfried Jakobson [!] schrieb dies Buch über den Juden Max Reinhardt. Mög das Feuer auch Schimpf und Schand verzehren, die unserer deutschen Stadt von diesem Geschmeiß geschah. Frei und deutsch sei die Stadt Mozarts!«





Stefan Zweig

1881–1942

Schriftsteller

Stefan Zweig verbrachte Jugend und Studienzeit in Wien und übersiedelte 1919 nach Salzburg. Er entfaltete eine rege literarische Tätigkeit mit internationalem Erfolg und hielt zahlreiche Vorträge in ganz Europa. Seine Themen waren die »Geistige Einheit Europas«, Völkerverständigung und Pazifismus. Sein Haus in Salzburg, Kapuzinerberg 5, war Treffpunkt vieler berühmter Künstler und Schriftstellerkollegen (u.a. Thomas Mann, James Joyce, Romain Rolland). Eine Hausdurchsuchung 1934 veranlasste ihn, nach England auszuwandern, das ihm 1938 zum Exilland wurde. 1940 erhielt er die englische Staatsbürgerschaft. Nach Aufenthalt in den USA und Argentinien emigrierte er nach Brasilien, wo er am 23. Februar 1942 freiwillig aus dem Leben schied. Brasilien ehrte den aus Österreich vertriebenen Autor mit einem Staatsbegräbnis.

»Mein literarisches Werk ist in der Sprache, in der ich es geschrieben, zu Asche gebrannt worden, in eben demselben Lande, wo meine Bücher Millionen Leser sich zu Freunden gemacht.«

Stefan Zweig

Feuerspruch

Und ein Mittelschüler: »Ins Feuer werf ich das Buch des Juden Stefan Zweig, daß es die Flammen fressen wie alles jüdische Geschreibe. Frei erhebe sich, geläutert, der deutsche Geist!«

© Stadtarchiv Salzburg,
Fotosammlung Franz Krieger

